

Geheimt hält, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 9 — —
 Alle die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscrip
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gäßelberggasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 197.

Sermannstadt, Sonntag den 24. August 1902.

118. Jahrgang.

Der Fall Löhning in amtlicher Beleuchtung.

Seit mehr als vierzehn Tagen beschäftigt der „Fall Löhning“ die Zeitungen aller Parteischattungen; nur für die offizielle Presse existierte er nicht. Raum war vor acht Tagen das Gerücht verbreitet, das soeben zu einer Sitzung zusammengetretene preussische Staatsministerium habe sich mit dem „Fall Löhning“ beschäftigt, als Blätter, die noch von Miquel's Zeiten her gute Beziehungen zum Finanzministerium unterhalten, eifertig mit dem Dementi zur Stelle waren. Nicht minder entschieden bestritt man, daß der Oberpräsident von Posen Herr v. Bitter einige Ausfichten habe, von den üblichen Gesundheitsrückfichten befallen zu werden. Weßhalb auch just der Oberpräsident, der in der Tragikomödie von der „Chefsache“ nur eine zweite Rolle spielte? Verantwortlich ist nicht er, sondern der vorgelegte Minister. Er stellte die Grundfrage auf, er gibt die Anweisungen, er trifft die Entscheidung. Herr von Rheinbaben, der preussische Finanzminister, der Einzige, von dem die Öffentlichkeit und die Volksvertretung Rechenschaft und Aufklärung zu fordern hat.

Herr von Rheinbaben, dem vor wenigen Tagen in einem halb-gouvernementalen konservativen Blatt Westpreußens Amtsmüdigkeit nachgelagt war, scheint das auch nachgerade eingesehen zu haben. Am 17. d. Morgens hatte die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ etwas von ihrer gewohnten Langweiligkeit abgestreift. An leitender Stelle las man in officiösem Sprechdruck eine Kundgebung des Finanzministers v. Rheinbaben. Er erklärt, daß „es den preussischen Verwaltungs-Grundsätzen widerspricht, Beschwerden, die ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten erheben zu können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu lassen. . . . Die preussische Volksvertretung ist der Ort, wo der zuständige Ressortminister zu dem Nachweis Gelegenheit finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direct zuwiderlaufende Haltung Löhning's in der Polenpolitik für seine Verletzung in den Ruhestand entscheidend gewesen ist“.

Aber die berufenen und unberufenen Verteidiger der Pensionierung des Herrn Löhning haben in ihren bisherigen Veröffentlichungen über den „Fall Löhning“ auf das Verhalten des früheren Provinzial-Steuer-Directors in der Polenpolitik das geringste Gewicht gelegt. Sie legten alle das Schwergewicht darauf, daß ein Provinzial-Steuerdirector, der eine Ehe mit einer Feldwebels-Tochter eingehe, sich einfach unmöglich mache. Wäre er noch Mitglied eines Collegiums gewesen, er hätte dem Auge des Herzens folgen können. Aber als „Spitze“, als „Chef“ — undenkbar. Daneben verdachte man es dem Achtundfünfziger, dem man in der Eile der besseren Wirkung halber noch zwölf Jahre zulegte, daß er ein junges Mädchen zum Traualtare führte. Nur Steinmetz war älter, als Herr Löhning und seine Frau jünger, als Fräulein Coccius und doch konnte der General in Posen an der Spitze das Armecorps stehen. Es erübrigt sich, auf den anderen Klatsch, den die angeblich zuverlässigsten und kompetentesten Beurtheiler aus Posen zur Verteidigung des Herrn v. Bitter in die Presse lancirten, einzugehen. Da wird es dem Herrn Löhning verdacht, daß er im Verein deutscher Katholiken verkehrt, daß er an den Vergnügungen dieses „ganz überwiegend aus Subaltern-Beamten, Volksschul-Lehrern und kleinbürgerlichen Familien bestehenden Vereines“ theilnimmt, mit den Töchtern der Mitglieder tanzt

und Schlittschuhe läuft. Es gibt Leute, die Tanzen und Schlittschuhlaufen, selbst wenn es in Gesellschaft junger ehrlicher Bürgerstöchter geschieht, für zuträglicher der Elasticität des Geistes halten, als bis zum graubenden Morgen Skat zu spielen. Aber das wurde, wie jene unglückselige Verteidigung für Herrn v. Bitter selber zugibt, erst für verdächtig und anfösig erklärt, als Herr Löhning's Verlobung mit der Tochter eines Subaltern-Beamten, der früher — Feldwebel war, bekannt wurde. Ein Berliner Blatt, das stramm antijemittisch ist und für die Hebung des Mittelstandes eintritt, gab sich den Anschein, zu wissen, Herr von Rheinbaben sei verschunpft, weil Herr Löhning ihm von seiner bevorstehenden Verehelichung keine Mittheilung gemacht habe. Und da dieses Blatt seit Miquel's Aera aus dem Berliner Kastanienwäldchen, wo all' die schönen Steuerprojecte ausgeheckt werden, mitunter officiös erleuchtet wird, so nahm man auch jene Mittheilung, die eine Art Verteidigung darstellen sollte, als eine solche Inspiration auf.

Nun aber kommt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ — freilich etwas spät — und stellt im Namen des Finanzministers v. Rheinbaben die Haltung des Herrn Löhning in der Polenpolitik als den Grund seiner Entlassung hin. Die Verteidiger des Oberpräsidenten v. Bitter führten dagegen die „gesellschaftliche Seite“ des Falls als das Entscheidende an. Warum schweigt sich die officiöse Erklärung des Finanzministers darüber so völlig aus? Es bedurfte ja nur einiger Zeilen mehr, und alle Fragen, alle Zweifel wären verstummt. So aber hat die officiöse Beschwichtigungsnote nur Nel in's Feuer geoffen. Eine amtliche Widerlegung der Berichte über den Fall Löhning, aus denen mit erschreckender Deutlichkeit hervorgeht, daß der militärische Rang des Schwiegervaters die Dienst-unfähigkeit eines sonst rüstigen Verwaltungschefs begründen kann, ist nicht erfolgt. Herr v. Rheinbaben gebe sie oder werde selber amtsmüde.

Botha, Dewet und Delarey in Holland.

Haag, 19. August.

Die Ankunft der Burengeneräle in Holland und ihre Fahrt von Rotterdam nach dem Haag gab der holländischen Bevölkerung Veranlassung zu Huldigungsfundgebungen, wie sie bei den phlegmatischen Niederländern nicht eben häufig sind. Die Fahrt der drei Burenführer von der Maas-mündung bis Rotterdam glich einem Triumphzuge: Die Maas war dicht bedeckt von Segel- und Dampfbooten, deren Insassen beim Passiren des „Bataavier III.“, an dessen Bord sich Botha, Dewet und Delarey befanden, den drei Burenhelden ihre Huldigungen darbrachten. In Rotterdam wurden die Drei von einer tausendköpfigen Menge begeistert begrüßt; der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache.

Von Rotterdam fuhren die drei Burenführer nach dem Haag weiter, um dort dem früheren Oranjerestaatspräsidenten Steijn einen Besuch abzustatten. Auch im Haag wurden sie begeistert empfangen. Louis Botha hielt eine Ansprache, dankte im Namen seiner Kameraden für die Kundgebungen und sagte, die Zeit sei für sie noch nicht gekommen, um alles Das, was sie auf dem Herzen hätten, zu veröffentlichen, doch würden sie es wahrscheinlich bald in einer Denkschrift thun.

Bei Steijn hatten sich die drei Commandanten für gestern angejagt, der Besuch dauerte nur kurze Zeit; heute fahren sie nach Utrecht, um Krüger zu besuchen. Morgen gedenken sie an Lufas Meyer's Begräbniß in Brüssel theilzunehmen. Wie es heißt, werden sie in etwa acht Tagen nach England zurückkehren.

Ueber die Ueberfahrt der drei Burenführer nach England — an Bord der „Saron“ — wird berichtet:

Delarey's Zerstreung an Bord war gelegentlich eine Partie Dame mit einem Mitgliede der deutschen Burenambulance, der einen überlegenen Gegner in dem General fand. Hierbei trug sich folgende amulante Geschichte zu: Eines Morgens saß Delarey sitzruhend vor dem Dambretel. Ein unüberlegter Zug hatte ihn in die Hände seines Gegners geliefert, es schien kein Ausweg mehr vorhanden. Wöglisch bligte es in des Generals Auge auf, auffpringend rief er: „Da ist ein Walfisch!“ Sein Gegner sprang gleichzeitig auf, und sämtliche Steine des Dambretes fielen durch einander. Während die Dame keine aufgeschuldete wurde, war der Walfisch natürlich verschwunden. Delarey entschuldigte sich wegen seiner Ungeschicklichkeit und versuchte die unmögliche Arbeit, die Steine in ihre frühere Stellung zu bringen. Botha, der den Vorgang beobachtet hatte, wandte sich an einen Bridgetisch, den zwanzig Walfische, selbst wenn sie einander aufgestreift, nicht zum Aufspringen veranlaßt hätten, und äußerte nachher, Delarey könne Manchem bei seinen Zügen etwas vormachen.

Wenn Delarey nicht spielte, war er meistens der Mittelpunkt einer bewundernden Gruppe von englischen Officieren, denen er lebenswürdig auseinandersetzte, warum es ihnen so oft mißlungen, ihn bei dieser oder jener „Fontein“ zu fangen. Bei Verschiedenen dieser gelegentlichen Gespräche hielt der General kurze Vorträge über Strategie, wie er sie verstand und mit glücklichen Erfolgen geübt hatte.

Der gemeinsame officiöse Secretär der Generale, Herr Brebner, der in allen Dingen eine große Discretion übt, erzählte, daß die Buren alle Zeitungen auflesen, die die englischen Soldaten auf dem Marsche fortwarfen. Kurz vor der Conferenz in Vereeniging hatten sie eine Nummer der Stadischen, in Südafrika verbotenen „Review of reviews“ gefunden. Dewet studirte diese Zeitungen alle sehr eifrig und amüßte sich herzlich über alle die ihn betreffenden Erzählungen, wie er in eine „Ecke getrieben“ und endlich „festgemacht“ und „eingeschlossen“ sei. Namentlich belustigten ihn die über ihn gebrachten Caricaturen. Brebner meinte, Dewet könne zuweilen ganz lustig sein und verfüge über eine gute Dosis Humor. So habe er einmal erklärt: „Wo immer ich einer schottischen Privatcolonne begegne, suche ich zu erfahren, ob sie Whiskey bei sich führt, und wenn dies der Fall, lasse ich sie ruhig ziehen.“ Ueber den Grund hierfür befragt, erwiderte der General: „Das will ich Ihnen sagen: Die Schotten, wenn sie Whiskey bei sich haben, kämpfen bis auf den letzten Blutstropfen, ehe sie ihn auskiffieren.“

Der vierzehnjährige Sohn Botha's, der in den letzten 18 Monaten in der unmittelbaren Umgebung seines Vaters gewesen, wurde bald durch sein frisches Wesen der Liebling der Passagiere an Bord. Auch Chamberlain fand an dem Jungen, der seinem Vater wie aus dem Gesicht geschritten ist und frisch von der Leber weg plauderte, Gefallen. Der auf der „Saron“ die Reise mitmachende „Daily Mail“-Correspondent erzählt von ihm folgende charakteristische Geschichte: „Eines Tages fand ich den Jungen in eine Ecke verborgen, wie er einem englischen Burdchen in seinem Alter auflauerte, der, wie er sagte, ihm unerwartet Ems aus-gewischt hätte, und dem er das jetzt wieder heimgeben wolle. Dabei zeigte er mir eine Beule auf seiner Wange. Ich versuchte, ihn zu überreden, zu vergeben und zu vergessen, namentlich da die Buren und Briten beischlossen hätten, nicht mehr mit einander zu streiten, worauf er mir so etwas erwiderte, wie „Unfinn“ und seine Jagd auf seinen Feind fortsetzte. Am nächsten Morgen kam er jedoch zu mir und erzählte mir, da er seinen Feind verfehlt und seiner nicht hätte habhaft werden können, so habe er seiner Mutter die Geschichte erzählt, die ihn ausgescholten habe. „Wir sind jetzt Freunde“, fügte Master Louis Botha hinzu, „wir haben uns heute Morgen die Hand gereicht.“

Feuilleton.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emma Rossi. (Nachdruck verboten.)

I.

Das Central-Hotel der Stadt Dublin stand in hellen Flammen. Im ersten Stockwerk, wo die großen Club- und Tanzsäle lagen, war großer Elite-Ball; Alles, was zur Gesellschaft der irischen Hauptstadt gehörte, tanzte hier blumen- und juwelengeschmückt, bis der Schreckensruf „Feuer“ die Freunde in Entsetzen verwandelte und der rhythmische Schritt zur tollen Flucht wurde.

Der Polizei-Director Dargan O'Neil war ebenfalls mit seiner schönen Gattin auf dem Ball. Dank seiner Energie und Besonnenheit organisirte sich ein Zug, der nun wie eine Lanpionnaisie die Treppe hinunter, zum Hauje hinausführte. Draußen lag der Schnee, der den ganzen Abend gefallen war, fußhoch; Herren in Lackstiefeln und Frack, Damen in Atlas-Balshuhen und décolletirten Seiden- und Tüllroben, irrten frostzitternd vor dem Hotel umher, bis herbeilebende Equipagen die frierende, angst- und frostgeschüttelte Gesellschaft aufnahmen und in ihre Behauungen brachten.

Unterdessen versuchte die Feuerwehr umsonst, den Flammen Einhalt zu thun; weil jedoch die Treppe steinern war und das Portal ebenfalls aus Stein und Eisen bestand, fanden alle Bewohner und Gäste des siebenstöckigen Hotels Zeit, zu entfliehen; es war ein Wunder, daß Niemand das Leben verlor und alle Verletzungen sich als leicht und unbedeutend erwiesen.

Der Ballsaal hatte acht große Fenster Front, aus den letzten drei Fenstern schlugen sich die hellen Flammen heraus, während die Scheiben der anderen geschlossenen Flügel bereits von der Hitze gesprungen waren.

Wöglisch er schien hinter den rauchgeschwärtzen Scheiben eine weibliche Gestalt — mit den ineinander geschlossenen Händen suchte sie vergebens das Fenster hoch zu schieben, dann schlug sie die geborstenen Scheiben vollends durch — flirrend und prasselnd fielen die Scherben des Glases auf das Straßensplaster, schwarzer Rauch drängte sich durch die gewonnene Oeffnung.

„Ein Weib, ein Weib!“ tönte es hundertfach von der Menschenmenge wieder, die sich auf dem freien Marktplatz, an dem das Central-hotel lag, verjammelt hatte.

Aber schon war sie verschwunden — Dargan O'Neil stierte schreckensbleich zu den Fenstern in die Höhe, wohin sich jetzt die Mannschaften der Feuerwehr concentrirten. Eine Rettungsleiter wurde angelegt, während durch die zerbrochenen Fensterscheiben sich Ströme Wassers in den Saal ergossen. Oben auf der Leiter erschien die Gestalt eines Feuerwehrmannes, mit seiner Handhabe schlug er vollends die Reste der Scheibe aus, so daß Raum für einen Menschen wurde, durch-zuschlüpfen. Er verschwand im Inneren — eine lange, lange Pause folgte, während welcher der Polizeidirector wie entseuert stand; dann, als der Rettungsversuch glückte, der Feuerwehrmann im Inneren sichtbar wurde, wie er die Fenster völlig hochschob und eine Secunde später mit einer Frauengestalt auf den Armen die Leiter betrat, brausete ein Jubelruf durch die schneedumpe Luft, welche von einem Freundschaftsrei aus hundert Kehlen einen Moment wie zerrissen wurde.

Aber auch ein Einzelner schrie entsetzt auf und stürzte auf die herabstürzende Gruppe auf der Leiter zu — „Meine Frau, meine Frau!“ rief Dargan O'Neil — er bebte an allen Gliedern, die dunklen leidenschaftlichen Augen traten ihm aus den Höhlen, sein lockiges Haar hing wassertriefend an den Schläfen herab.

„Ihre Frau?“ fragte ebenfalls verwundert und erschrocken Robert Brown. „Sie sagten doch, Ihre Gattin habe bereits eine Stunde vor Ausbruch des Feuers den Ball verlassen?“

„Das glaube ich auch“, stammelte O'Neil; der Schreck um sein angebetetes Weib hatte ihm fast die Sprache geraubt.

Inzwischen gelangte langsam, Sprosse für Sprosse mit den Füßen ertastend, der Ketter mit seiner Geretteten am Boden an. Die Frau war bewußtlos, man legte sie auf den Pelz, der ihrem Gatten von der Schulter geglitten war. Das weiße Atlasgewand, vorne von großen Brillanten gehalten, war rauchgeschwärtzt und wasserdurchweicht. Das-selbe war bei dem Haas der Fall, welches aufgelöst in langen Strähnen um die volle Büste der schönen Gestalt hing; trotzdem erkannte man die goldene Haarfarbe, welche Dargan O'Neil's Gattin durch ganz England und Irland den Beinamen „Die Goldsee“ gegeben hatte. Viele behaupteten, daß dieser Name nicht nur auf ihrer Locken Pracht bezogen sei, sondern auch auf den Reichtum ihres Vaters, des Advocaten Percy, der zugleich Besitzer der größten Kohlenruben in der Norfolk-er Niederung war.

Wah Percy war das schönste und reichste Mädchen Dublins, es war deshalb nicht zu verwundern, daß sie auch das unmodernste war. Aber nicht Rang und Stand konnten Wah in ihrer Wahl beeinflussen — unter ihren Bewerbern waren englische Grafenöhne, welche ihrem leeren Titel gerne mit dem Reichtum der Goldsee aufgelassen hätten — ihr Herz hatte schon gewählt, ehe sie es selbst wußte. Sidney Percy, ihr Vetter, der mit ihr im Hause des Vaters aufgewachsen war, besaß ihre ganze Liebe, die des alten Herrn Percy völlige Billigung fand. Sidney war ein edler zuverlässiger Charakter; sanft und leidenschaftslos liebte der früh verwaisste Knabe seinen gütigen Oheim, seine reizende Cousine über Alles. Die zärtliche Neigung, welche die Kinder verband, wuchs mit den Jahren, es war eine selbstverständliche Sache, daß sie sich heiraten würden. Sidney vollendete in Dxford seine Studien.

Um diese Zeit kam ein neuer Polizeichef nach Dublin, da die sich mehrenden Unruhen politischer Färbung eine energichere Führung in Sachen Englands verlangten. Dargan O'Neil war irischer Abkunft, aber auf Seiten der Regierung, ein schöner Mann von hohem Wuchs und verbindlichem Wesen. Bald waren bei seiner Schärfe und Fähigkeit die Fäden der Intrigen in seiner Hand zusammengeklauten — eines Tages durchzitterte ein Gerücht die schreckensvolle Stadt Dublin — ein

Kazlich empfohlenos epoptos Mittel gegen Blasen und in allen solchen Fällen, wo die Ärzte Santal-Erped. Santal-Oel, Copalva oder Gubba empfahlen. Einmalige raures ostindisches Santal-Oel und ist höher von übernehmend.

Das Attentat auf den Fürsten Dolencki, Gouverneur von Charkow, wurde, Kraker Privatmeldeungen zufolge, im Auftrage des revolutionären Centralcomit's ausgeführt. Dieses hatte den Fürsten zum Tode verurteilt, weil er aus Anlaß der jüngsten Unruhen über zahlreiche Studenten so unmensliche Prügelstrafen verhängt hatte, daß sie unter den Händen der sie strafenden Kosaken als förmliche Fleischstumpen liegen blieben. Da Dolencki ein Dowe'sches Panzerhemd trug, kam er mit einer leichten Halswunde davon. Uebereinstimmend damit schreibt der Münchner „Allgem. Ztg.“ ein Kenner der russischen Verhältnisse: Jedenfalls mußte der Fürst selbst, was im drohte: er fuhr nur noch im geschlossenen Wagen, rechts und links von bewaffneten Kosaken escortirt. Der Grund aber, weshalb die Revolutionäre ihm den Tod angedroht hatten, ist lediglich in den körperlichen Züchtigungen zu suchen, die im Gouvernement Charkow nicht nur auf seine Anordnung, sondern in vielen Fällen auch unter seiner speciellen Leitung in rücksichtsloster Weise en masse vollzogen wurden. Andere hohe Beamte, die zu dem gleichen Mittel der „Weißerziehung“ gegriffen, und es nicht nur Ungebildeten, sondern auch Gebildeten gegenüber in Anwendung gebracht haben, stehen ohne Zweifel ebenfalls auf der schwarzen Liste, und der Verluh, das Todesurtheil zu vollstrecken, wird früher oder später sicherlich gemacht werden. Es liegen vor uns revolutionäre Proclamationen, die während der Bauernrevolte in Rußland massenweise verbreitet wurden, und in denen vor Allem auf die Schmach der vollstreckten Prozedur hingewiesen wird. Die Auftrüge sind unterzeichnet von verschiedenen Organisationen, von denen die meisten mit vollem Bedacht und mit aller Entschiedenheit grundräßig gegen den Terrorismus im Kampfe mit der Regierung sich ausgesprochen haben; allein gegen die „Züchtiger“ fordern sie alle einmüthig das schärfste, rücksichtsloseste Vorgehen, ihnen gegenüber soll jedes Mittel statthaft sein. Von unterrichteter Seite hört man, daß diese Proclamation auf die Arbeiter- und Bauernmassen eine außerordentliche Wirkung ausübten. Sicher ist, daß die durch die körperlichen Züchtigungen im Volke hervorgerufene Erbitterung dem Terrorismus die Wege ebnet, und die Enttäuschung über die blutige terroristische Kampfweise auch in solchen Kreisen schwinden läßt, die ihr anfangs auf das entschiedenste widerstrebten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. August.

Die gemeinsame Minister-Conferenz an der die Minister Széll, Lufacs, Daranyi, Lang, Koerber, Böhm-Bawerk, Gall und Giovanelli theilnahmen, hat gestern Vormittags in Wien begonnen. Die ungarischen Referenten traten im Laufe des Tages mit den österreichischen zusammen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Albert Apponyi, hat an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses ein Einladungsschreiben zur Theilnahme an der am 19. September l. Z. stattfindenden Kossuth-Centennarfeier gerichtet. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Gehörter Herr Abgeordneter! Die Haupt- und Residenzstadt Budapest hat mit Adresse vom 11. August l. Z. das Abgeordnetenhau eingelaufen, an der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Ludwig-Kossuth-Grabmal, welche am 19. September l. Z., um 12 Uhr Mittags stattfindet, theilzunehmen. Da das Abgeordnetenhau derzeit keine Sitzungen hält, ist das Haus nicht in der Lage, in Betreff dieser Einladung einen Beschluß zu fassen. Da aber das Abgeordnetenhau des 1891-96-er Reichstages an dem Leichenbegängnisse Ludwig Kossuth's corporativ theilgenommen hat und da ich nicht daran zweifeln kann, daß das gegenwärtige Abgeordnetenhau von gleicher Pietät für das Andenken jenes großen Mannes erfüllt ist, dessen unverjährlche Verdienste um die nationale Wiedergeburt nicht nur von der Geschichte verewigt, sondern in der Brust eines jeden Ungars bewahrt werden, werde ich in dem sicheren Bewußtsein, nach den Intentionen des Abgeordnetenhauses vorzugehen, in meiner Eigenschaft als Präsident des Abgeordnetenhauses officieil bei der Feier erscheinen und werde nachträglich die Genehmigung des Abgeordnetenhauses für dieses mein Vorgehen einholen. Diejenigen Herren Abgeordnetencollegen, die sich bei dieser Gelegenheit mir anzuschließen wünschen, bitte ich, am 19. September bis 11 Uhr Vormittags nach Möglichkeit in ungarischer Galaileidung, in den Localitäten des Abgeordnetenhauses in der Sandorgasse sich einzufinden zu wollen. — Mit patriotischem Grusse Graf Albert Apponyi, Präsident des Abgeordnetenhauses.

Der „Standard“ bedauert angeichts der bevorstehenden hundertjährigen Gedenkfeier Kossuth's, daß die ungarischen Unversöhnlichen das Andenken des großen Patrioten Kossuth als Waffe gegen die Verbindung mit Oesterreich und die Monarchie benützen. Allerdings gebe Kossuth's eigener Republikanismus dafür den Anhaltspunkt. Aber gerade damit hat er seinerzeit seine Bemühungen für die nationale Sache neutralisirt. Die aufständischen Magyaren waren der Stefanskrone und der alten Verfassung treu; sie wollten bloß die Mikrowirtschaft im Lande abschaffen und die alten Freiheiten wahren, aber keine socialistische Republik einführen. Die besten ihrer Führer waren Oesterreicher und

Loyalisten, und ihr Gegenfuß zum Dictator hatte viel mit der magyarischen Niederlage zu thun. Aber Kossuth war stärker in der Erregung von Enthusiasmus, als in praktischer Arbeit. Während er die Welt mit seiner Rhetorik erfüllte, ging die Regeneration Ungarns ruhig vorwärts, und es erhielt durch friedliche Mittel Alles oder viel mehr als Alles, wofür es vergeblich gekämpft hatte. Die Magyaren thun recht, sein Andenken zu ehren, aber es ist schade, daß dieses Andenken in den Dienst einer Bewegung gerathen ist, die es auf die Vernichtung des austro-ungarischen Verfassungssystems abgesehen hat, ja, auf die Zerstückelung der Monarchie.

Bei der französischen Gedenkfeier in Mars-la-Tour wurden chauvinistische Reden gehalten. Anwesend waren mehrere Generale und zahlreiche nationalistische Deputirte. Bischof Turina von Nancy wandte sich an die Götter, die über die Grenze gekommen waren, „um trotz der deutschen Kanonen, trotz des Unglücks, das noch immer ihr Land gefangen halte, hier auf französischem Boden Treue zum alten Vaterland zu bezeugen und durch ihr Erscheinen die stumme, aber berebete Frage zu stellen: Wie lange sollen wir auf Euch noch warten, wann kommt Ihr zu unserer Befreiung?“

Deputirter Lebrun spielte auf die bekannte Rede Jaurès' an, in der es hieß: Als man uns aufforderte zu vergessen, riefen Abgeordnete aller Parteien: Niemand!

General Cuny schloß seine Rede mit den Worten: „Kämpfer von 1870! Ihr seid hierher gekommen, um über die Weisel und die Vogesen hinweg Zenen, deren Seele französisch geblieben, den Brudergruß zu senden und zu sagen, daß die Hoffnung auf die Zukunft, welche die Niederlagen der Vergangenheit wettmachen soll, niemals ersterben wird.“

Die „Agence Havas“ meldet: Eingeborene, welche sich gegen das siamesische Regime empörten, trugen im Norden von Siam, an der Grenze von Birma einen nicht unbedeutenden Erfolg davon, indem sie am 25. v. M. den von siamesischen Offizieren bewohnten Stadtheil von Muang-Pre angriffen, wobei ein Commissär, dessen Stellvertreter, ein Officier und mehrere siamesische Secretäre getödtet und deren Familien niedergemetzelt wurden. Der in Pre residirende Fürst mußte die Stadt verlassen und sich nach Rantaw zurückziehen. Die Rebellen versuchten eine Umnwälzung hervorzurufen. Bisher gelang es den siamesischen Behörden, Leben und Eigenthum der Ausländer zu schützen.

General Botha ist am 21. d. Abends mit seiner Frau in Brüssel eingetroffen und wurde von einer großen Menschenmenge mit stürmischen Rundgebungen und Hochrufen auf die Buren und auf den General selbst empfangen.

In maßgebenden Stellen sind in jüngster Zeit vertrauliche Berichte eingelaufen, welchen zufolge sich das macedonische Comité mit einem armenischen Comité über geordnete Actionen in Europa und Asien und eine gemeinsame Action in Konstantinopel, welche sozujagen die Einleitung bilden soll, geeinigt habe. Diese Meldungen haben ihren Eindruck an den bezeichneten Stellen nicht verfehlt und zu verschiedenen polizeilichen Maßnahmen Anlaß gegeben. In allen zur Beurtheilung dieser Dinge competenten Kreisen werden sie jedoch nur als Ausgeburt der Phantasie der zahllosen gelbgedrückten türkischen Confidanten betrachtet.

Marokkaner griffen einen für die Truppen in der Gegend von An in den Kheili bestimmten Proviantzug an. Auf beiden Seiten gab es mehrere Töde und Verwundete. Es wurden Truppen zur Verfolgung der Räuber ausgeschickt.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag, 24. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brudenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: von 10 bis 11 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Promenade vor der Coaldirei: Concert der Stadtkapelle. 4 Uhr Nachmittags.

Eisenpark vor der Coaldirei: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 1/2 5 Uhr Nachmittags.

Große Bierhalle, Bretterpromenade: Tiroler Volkslied- u. Gesellschast Aulerer. Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Montag 25. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brudenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmelung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: Nach Anmelung bei dem Hauswirth. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: Nach Anmelung bei dem Gutsbesitzer (Haltnergasse 5). Eintritt 1 Kr.

Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11-12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Große Bierhalle, Bretterpromenade: Tiroler Volkslied- u. Gesellschast Aulerer. Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannstadt, 23. August.

— (Staatliche Begünstigung.) Der Handelsminister hat im Einverständnis mit dem Finanzminister die im 49. Gesetzartikel vom Jahre 1890 festgesetzten staatlichen Begünstigungen der Heltauer Wollspinnerei von Billek, Breg und Genossen auf fünf Jahre, vom 1. November 1901 an gerechnet, zugestanden.

— (Das Photographen-Gewerbe.) Der Handelsminister verordnete, daß das Photographiren und in Verbindung damit die Zinkographie, die Heliotypie, die Photolithographie und die Heliogravure als Kunstgewerbe, und zwar als eine Gattung des Vertriebsfähigkeitsgewerbes zu betrachten und als solches den Bestimmungen des Gewerbegesetzes unterworfen sei. Aus dieser Erklärung folgt, daß die bezeichneten Gewerbetreibenden verpflichtet sind, Alles zu erfüllen, was der G.-A. XVII: 1884 von der Ausübung eines an eine Qualifikation nicht gebundenen Gewerbes fordert, und daß ferner das Hilfspersonal bei der zuständigen Krankenkassensatzung anzumelden sei. Das Gesetz über die Sonntagruhe findet auf die Arbeiten des Photographengewerbes Anwendung, doch wird mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publicums gestattet, auch fernerhin an den Tagen der gesetzlichen Arbeitsruhe und am Ect. Stefanstag den ganzen Tag über die Arbeiten des Photographengewerbes zu betreiben. Die Behörden wurden schließlich aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß für die Photographen-Lehrlinge Lehrungsverträge ausgestellt und die Angestellten mit Arbeitsbüchern versehen, sowie auch bei der zuständigen Krankencassa angemeldet werden. Diejenigen Photographen, welche ihr Gewerbe zur Zeit des Erlasses dieser Verordnung bereits ausüben, haben innerhalb dreier Monate behufs Erlangung des Gewerbebescheides die vorgeschriebene Anmelung zu erstatten und können sodann, bis zur Erledigung dieser Anmelung, das Gewerbe fortsetzen, während gegen Diejenigen, welche die Anmelung unterlassen, im Sinne der §. 4. G.-A. XVII: 1884 das Verfahren einzuleiten ist.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Zai, Tagelöhner aus Burgberg, geschieden, und Auguste Winder aus Urwegen; Beide ev. A. B. und in Hermannstadt wohnhaft. — Nicolauş Parau, gr.-or., Schuhmacher-Gehilfe aus Neppendorf, und Maria Ibori aus Scholten, ev.-ref.; Beide in Hermannstadt wohnhaft. — Wilhelm Müller, Lederhandlungs-Gehilfe aus Mühlsbach, und Hedwig Ehling aus Hermannstadt; Beide ev. A. B. und hier wohnhaft. — (Schul-Nachricht.) Für das Schuljahr 1902/3 beginnen die Einschreibungen der Schüler an der röm.-kath. Normal-Schule, Kleine Erde Nr. 18, am 28. d. M. Das Schulgeld beträgt

in der I. und II. Classe 8 Kronen, in der III. und IV. Classe aber 12 Kronen, und ist beim Einschreiben zugleich zu bezahlen. Arme Schüler können bei Vorlegung eines Armuths-Zeugnisses vom Schulgelde befreit werden. Einschreibegeld beträgt 1 Krone. Tauf- und Impfungsgebühren sind vorzuzahlen.

Die Schul-Direction.

— (Lehrer-Wahlen.) In Bistriz ist als Lehrer für Geschichte am ev. Obergymnasium A. B. Fritz Reiffenberger, Candidat des Lehramtes und der Theologie aus Hermannstadt, als Lehrer an der Mädchenschule der Candidat des Lehramtes und der Theologie Heinrich Wachner angestellt worden.

— (Kirchliches.) Das griech.-orient. römische Metropolitan-Consistorium tritt am 2. September l. Z. in Hermannstadt zusammen. Dasselbe wird seine Sitzungen in der erzbischöflichen Residenz halten.

— (Schul-Nachrichten.) Gewählt worden sind in Mühlsbach: Alois Köchel, bisher Elementarlehrer dafelbst, zum Gymnasiallehrer, Friedrich Schuster, bisher Lehrer in Petersdorf, zum Mädchenschullehrer; in Sennsdorf: Johann Konnerth, Schulamts-Candidat, zum zweiten Lehrer; in Großhögen: Mich. Fr. Müller, Schulamts-Candidat, zum Rector; in Klein-Bistriz: Albert Karoli, bisher Rector in Langenthal, zum zweiten Lehrer; in Groß-Laxlen: Joh. Rud. Zenn, zum Rector.

— (Njer Feuilleton.) In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des längeren Romans „Die Goldsee“ von Emmy Rossi, worauf wir unseren geschätzten Leserkreis hiermit aufmerksam machen.

— (Vereins-Nachricht.) Die Jahres-Hauptversammlung des römischen Kulturvereines findet heuer am 14. und 15. September in Rovicza statt.

— (Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken.“) Sonntag den 24. d. Vereinsfahrt nach Michelsberg. Abfahrt 12 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

— (Diebstahl.) Am 21. d. ist eine silberne Remontoir-Uhr Nr. 3636 mit Doppeldeckel und kurzer Kette mit 2 Bicykeln als Anhängel gestohlen worden.

— (Szeffler-Congress.) Das Arrangirungs-Comit's des Szeffler-Congresses hat den Ackerbauminister Ignaz Daranyi zu dem demnächst stattfindenden Szeffler-Congress eingeladen. Der Minister hat diese Einladung mit folgendem Schreiben beantwortet: „In Beantwortung Ihrer am 18. Juli l. Z. unter Zahl 566 an mich gerichteten Unterbreitung danke ich für die freundliche Einladung zum Szeffler-Congress. Ich theile dem geehrten Arrangirungs-Comit's mit, daß ich den Herrn Obergepan Johann Sandoz, meinen Bevollmächtigten im Szefflerlande, und den Herrn Ministerialrath Wilhelm Balogh, den Chef meiner Präsidialsection, beauftragt habe, in meiner Vertretung an dem Congress theilzunehmen. Außerdem habe ich Verfügungen getroffen, daß auch die in meinem Ministerium bestehenden Sectionen für Forstwesen, Feldpolizei und Viehzucht auf dem Congress durch entsprechende Fachleute vertreten seien, und zwar die Forstsection durch den Ministerialrath Alexander Horvath, die Section für Feldpolizei- u. Angelegenheiten durch den Sectionsrath Emerich Tervey und die Section für Viehzucht und Milchwirthschaft durch den Landesinspector für Milchwirthschaft Johann Sierbanu. Ich verriere das geehrte Arrangirungs-Comit's auch bei dieser Gelegenheit, daß ich für die Szeffler Frage warmes Interesse hege und daß ich die patriotische Thätigkeit des Congresses und das Resultat derselben meiner besondern Aufmerksamkeit würdigen werde. Es wird mich sehr freuen, wenn uns der Congress der Verwirklichung des uns ausgesteckten großen Zieles näher bringt.“

— (Das Abgeordnetenhau bei der Enthüllung der Weffelényi-Statue.) Das Präsidium des Abgeordnetenhauses macht den Abgeordneten die Mittheilung, daß das Abgeordnetenhau zu der am 18. September in Bilak stattfindenden feierlichen Enthüllung der Baron Nicolauş Weffelényi-Statue geladen wurde. Fene Abgeordnete, die an dieser Feier theilzunehmen wünschen, werden erucht, dies bis 1. September in der Präsidialkanzlei des Abgeordnetenhauses anzumelden. Da Graf Apponyi an der Feier nicht theilnimmt, wird wahrscheinlich der Vicepräsident Gabriel Daniel die Führung der zur Enthüllungfeier erscheinenden Abgeordneten übernehmen und am Ende des Denkmals im Namen des Abgeordnetenhauses einen Kranz niederlegen.

— (Die Gospicker Fahnen-Affaire.) Die „Agrarer Zeitung“ bringt folgendes amtliche Communiqué: Rückichtlich der von einigen auswärtigen Blättern gebrachten Nachricht, daß in Gospic die von den gemeinsamen Elementen gebildeten ungarischen Fahnen Anlaß zu Demonstrationen der dortigen Bevölkerung gegeben hätten, sind wir autorisirt, zu erklären, daß die erwähnten Fahnen unbeanstandet und unbehindert während des ganzen Festtages ausgehängt blieben und daß die sogenannte Demonstration darin bestand, daß einige beschäftigungslose Handlungskommiss in Vereine mit einem Duzend Gassenjungen in einer Gruppe eine Gasse unter Abfingen der kroatischen Hymne durchzogen.

— (Eine Fahnen-Affaire.) Aus Kificzi (Kroatien) wird dem „M. Sz.“ berichtet: In der Nacht vom 18. d. auf den 19. d. wurde die auf dem reformirten Pfarramte ausgesteckte ungarische Fahne von Kroaten herabgerissen und in Stücke zerschritten. Die Fetzen der Fahne wurden auf die Straße geworfen.

— (Unfälle.) Der 23-jährige, aus Wien gebürtige Freireugehilfe Josef Borweg ist — wie man aus Salzburg berichtet — vom hohen Groß abgestürzt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Borweg hatte sich mit drei Kameraden verhalten. Bei dem Verluh, einen Abstieg zu finden, ist er verunglückt. Der Leichnam Borweg's wurde nach Wien überführt, wo seine Schwester wohnt. — Ein junger Capuzinermonch, Namens Vater Edmund, der in Neupray wohnte, ist — wie aus Toblach gemeldet wird — bei der Befestigung des Seefogels verunglückt. Am 20. d. wurde sein Leichnam aufgefunden. Vater Edmund hatte die Befestigung ohne Führer unternommen. — Auf dem Wege von Raßfeld gegen Vogelfein ging am 20. d. — wie man aus Salzburg meldet — eine 100 Meter breite Steinlawine nieder. In diesem Augenblicke passirten gerade zwei Wagen mit sechs Personen die Stelle. Der Rutscher des einen Wagens, der 18-jährige Johann Amoser wurde von einem Felsblock am Kopfe derart getroffen, daß er sofort tobt vom Boche fiel; eine Dame aus Gastein, die im Wagen saß, wurde erheblich verlegt; die beiden Wagen wurden total zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert. Wie durch ein Wunder wurden die anderen Insassen von den herabfallenden Felsstrümmern verschont. Ein Pferd eines der Wagen wurde durch einen mächtigen Felsblock am Kopfe getroffen und getödtet.

— (Der Lehr alljährlich wieder.) Aus Fiume meldet man vom 21. d.: Mehrere Fischer fingen bei Portore einen großen Haifisch, welcher nach Fiume gebracht und in der Fischhalle ausgestellt wurde. Der Haifisch ist fünf Meter lang.

— (Valajsa's echte Gurkenmilch) ist das wirksamste englische Schönheitsmittel, welches jeder Dame unentbehrlich ist. Glätter, verfeinert die Gesichtshaut in einigen Tagen und entfernt gänzlich Sommerproppen, Fleden, Wimmel und alle Unreinlichkeiten des Gesichtes. In Folge ihrer Vorzüglichkeit empfiehlt es eine Dame der anderen und ist heute allbekannt, daß selbe besser wirkt, als die verschiedensten Gesichtsalben. Preis pro Flaiche 2 Kronen bei Apotheker C. Valajsa, Temeschwar; dazu gehörige echt englische Gurkenmilch 1 Krone. Pouders l. Kr. 20 H. Erhältlich in allen Apotheken.

— (Wolkenbrüche.) In Folge eines am 21. d. in Südteiermarf niebergegangenen Wolkenbruches entstand bei Trieben in der Nähe der

Complot sei entdeckt, der alte Advocat Percy stände an der Spitze, mit ihm seien mehr wie fünfzig der angesehensten Bürger verloren, die er mit sich in's Verderben geführt habe!

Woher nur solche Gerüchte stammen?

Bald lachte Dublin über seine grundlose Angst, denn ganz das Gegentheil traf ein. Dargan O'Neil verlobte sich mit der schönen Goldfee, das Complot hatte sich nur als eine harmlose Kneipegesellschaft entpuppt, Advocat Percy gab seiner Tochter eine brillante Mitgift und machte außerdem sein Testament, worin sein geliebter Neffe Sidney nur mit einem kleinen Legat bedacht wurde, während er seine Tochter und für den Fall ihres Todes seinen Schwiegersohn Dargan O'Neil als Universalerben einsetzte. —

In der kalten Luft lehrte der fast ersticken Frau schnell die Bestimmung wieder — durch eine heftige Bewegung stieß sie den Pelz von sich, der über sie zusammengesunken war und nun gewahrten die Umstehenden mit Entsetzen, daß ihre Hände von einem Bande gefesselt waren und daß Blut von ihren zerschneitene Fingern rieselte. Auch die Füße waren gefesselt, doch hatte sie durch Anstrengung die Bande so weit gelockert, daß sie kurze Schritte zu machen im Stande gewesen war; die Fesseln waren aus dem breiten Atlasbande, welches sie als Schärpe getragen, durch Längerschneidung hergestellt.

Lieutenant Brown, empört bis auf den Grund seiner Seele, da hier offenbar ein Verbrechen vorlag, zerschritt die schmerzenden Bande mit einem kräftigen Ruck, dann wickelte er die zitternde, willenlose Frau in den Pelz und hob sie in den Wagen. Sie nahm seine Hilfe willig an, denn ihr Gatte war über den Unfallsfall fast ebenso betäubt, wie sie es selbst war. Brown mußte ihn mehrere Male auffordern, mit in den Wagen zu steigen, denn er schwankte zwischen der Berufspflicht, die ihn an die Brandstätte fesselte und seinem Herzen, das ihn nach Hause rief.

Endlich leistete er Brown's Aufforderung Folge; dieser begleitete das Ehepaar.

Während der kurzen Fahrt sprach Niemand ein Wort, doch als der Wagen hielt, wandte sich die junge Frau wieder an den Lieutenant und nicht an ihren Gatten — er schien für sie Luft zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Station Bern gelockert und die Geleise n...
 dem Unfall u...
 dreifündiger...
 und der har...
 Berichten aus...
 Hochgewitter...
 13 Häuser...
 schütteten u...
 zwei Menich...
 Straße sind...
 und dreißig...
 voranschick...
 weit bisher...
 Leben gefou...
 bruchartigen...
 Umgebung...
 angewälzt u...
 stanten sich...
 Meter hoher...
 sich gegen...
 Stod hohe...
 die meisten...
 Leipzig und...
 Graben und...
 Schöpfer u...
 Besontheha...
 werden.

Wien mel...
 weite in...
 vacivendes...
 sie in ein...
 schenke sein...
 kantschaft...
 da er die...
 Katharine...
 Eheverpach...
 Dr. Scha...
 Sie auf die...
 sinnig genu...
 ich fand ab...
 Richter:...
 meinem Ver...
 muß ich zu...
 Verteidiger...
 einem ernst...
 voraussetz...
 ersten Abent...
 ist erwiesen...
 zögerig felt...
 gerufen und...
 zu haben:...
 Richter spr...
 zeigerin ich...
 der Angekl...
 thaten, so...
 denn das G...
 Gerichtsver...
 den festgest...

— (Die...
 stürmischen...
 — (H...
 holden u...
 eine schalle...
 hatte. Die...
 golante...
 dem Tan...
 Gestalt eine...
 des jungen...
 lundigen...
 — (h...
 herrliche...
 die großen...
 missen, u...
 wenigsten...
 zu helfen u...
 B. 73-18

Com...
 10 Uhr...
 Comites...
 Vicitation...
 Arbeiten...
 Comit, a...
 Hiene...
 harung, da...
 5/10 des...
 preises in b...
 Schri...
 werden bis...
 Baum...
 Bedingun...
 Amtsstand...
 Fern...
 d...
 M...
 wird felt...
 hübscher...
 Gef...
 „Reserve...
 poste rest

Station Berndorf eine Stauung der Wassermassen. Das Erdreich wurde gelockert und der Bahndamm rutschte auf einer ziemlich langen Strecke ab, die Geleise wurden aus der Richtung gerissen. Es war knapp vor Eintreffen des Schnellzugs. Das Zugspersonal wurde noch rechtzeitig von dem Unfall verständigt, so daß der Zug angehalten werden konnte. Nach dreistündiger mühevoller Arbeit konnte die Strecke wieder fahrbar gemacht und der harrende Schnellzug abgelassen werden. — Nach telegraphischen Berichten aus Schlanders sind über die Orte Tschengels und Brad Hochgewitter mit Muthbrüchen niedergegangen, welche in Tschengels 13 Häuser gänzlich, in Brad 11 Häuser gänzlich und 12 theilweise zerstörten und einen großen Schaden in den Culturen verursachten. Auch zwei Menschenleben sind zu beklagen. Das Stilles Joch und die Suldenstraße sind verunruhigt. Es wurden die nötigen Verfügungen getroffen und dreißig Mann Militär dahin abgeordnet. Die Verkehrsförderung dürfte voraussichtlich bald behoben sein. Nach Berichten aus Meran sind, so weit bisher bekannt, bei dem Austritt des Maßbaches fünf Personen um's Leben gekommen und zwei verletzt worden. — In Folge eines wolkenbruchartigen Regens hat am 20. d. Nachmittags der Maßfluß in der Umgebung von Meran plötzlich ungeheure Schlammwassermengen herangewälzt und alle Brücken mitgerissen. Bei der Brücke nach St. Valentin stürzten sich die Wassermengen für kurze Zeit und sind dann mit einem Meter hohen Strudel über die Dämme ausgebrochen. Der Schlamm wälzte sich gegen die Pension „Raismühle“, welche zusammenstürzte. Das zwei Stock hohe Haus wurde ganz eingemüht. Von den Inwohnern hatten die meisten die Gefahr rechtzeitig bemerkt. Nur Frau Dr. Schöpfer aus Leitzing und die Gärtnerin der Pension wurden unter den Trümmern begraben und später als Leichen hervorgezogen. Der Sohn der Frau Schöpfer und mehrere Dienstmädchen wurden von dem einstürzenden Pensionshause verletzt, konnten aber noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

(Das Eheversprechen des Strohwitwers.) Aus Wien meldet man: Herr Jakob L. war Strohwitwer; seine Gattin weilte in Bosnien. Bei einem Spaziergang im Prater lernte er ein prächtiges Mädchen, die 25-jährige Katharine L., kennen, er begleitete sie in ein Gasthaus zu Volksängern, traktierte sie und das Mädchen schenkte seinen Liebesanträgen sofort Gehör. Nach zehmonatlicher Bekanntschaft mußte der pflichtvergessene Ehemann das Verhältnis aufgeben, da er die Entdeckung durch die Gattin fürchtete, und nun erstattete Katharine L. gegen ihn die Strafanzeige wegen Verführung unter gegebenem Eheversprechen. Jüngst stand Herr L. vor dem Richter, Gerichtssecretär Dr. Schachner, unter dieser Anklage. — Richter: Was entgegnen Sie auf die Strafanzeige? — Angekl.: Ich bekenne, daß ich leichtsinnig genug war, die Abwesenheit meiner Frau mißbraucht zu haben, ich fand aber so schnell Gehör und unter solchen Umständen... — Richter: Haben Sie ihr das Heiraten versprochen? — Angekl.: In meinem Leichtsinne hab' ich sogar vom Heiraten gesprochen, auch das muß ich zugeben! — Richter: Halten Sie sich also für schuldig? — Verteidiger Dr. Stimmer: Ich muß vorbringen, daß einerseits von einem ernstlichen Versprechen, von einem Ehegelübde, wie es das Gesetz voraussetzt, wohl nicht gesprochen werden darf, wenn der Geliebte „am ersten Abend der Bekanntschaft zum Verführer“ wird; andererseits aber ist erwiesen, daß mein Client zahlreiche Vorgänger hatte, was die Anzeigerin selbst nicht bestreiten wird. — Katharine L. wird nun vorgelesen und gibt unumwunden zu, bereits verschiedene Verehrer gehabt zu haben; die Verhältnisse seien keineswegs platonisch gewesen. — Der Richter sprach L. frei mit der Begründung, es stehe fest, daß die Anzeigerin schon viele intime Verhältnisse unterhielt, und wenn ihr auch der Angeklagte das Heiraten versprochen, was seine Vorgänger gewiß auch thaten, so liege noch immer nicht der Tatbestand einer Verführung vor, denn das Gesetz verpönt „Verführung und Entehrung“ unter gegebenem Heiratsversprechen — vom Kriterium einer Entehrung könne aber nach den festgestellten Umständen vorliegend nicht die Rede sein. — (Der Fall Löhning) ist bereits auf dem „Brett“ angelangt. Im Kaisergarten in Bosien trägt gegenwärtig der Humorist Hans Heimerl unter Anderem auch ein humoristisches Potpourri vor, das folgenden Vers enthält:

„Zur Heirat will sich Niemand gern bequemen, Denn sehr rasant ist's, sich ein Weib zu nehmen; Die Aussicht wird für Mädchen immer schlechter, Besonders aber für Fehlweltbetrücker.“

Die Anspielung wird vom Publikum stets mit verständnißvollem stürmischen Beifall aufgenommen. — (Die Rache des abgewiesenen Tänzer's.) In Neuhaldensleben gab ein junger Mann auf einem Ball einem Mädchen eine schallende Ohrfeige, weil ihm die Schöne einen Tanz abgelehnt hatte. Die Angelegenheit kam vor Gericht, und hier machte der ungalante Jüngling geltend, es sei „Rechtsfitt“, eine Tanzablehnung auf dem Tanzboden durch eine sofortige Erwidmung der Beleidigung in Gestalt einer Ohrfeige zu rächen. Die Richter schenkten den Behauptungen des jungen Mannes jedoch keinen Glauben und verurteilten den rechtskundigen Tänzer zu einem Tage Gefängnis. — (Abheits vom Wege.) In idyllischer Einsamkeit liegt manche herrliche Sommerfrische, die vielen Erholungsbedürftigen mehr zuzagt als die großen Modebäder. Freilich muß man in den kleinen Orten Manches missen, und Vieles ist nur schwer zu erlangen. Dies gilt nicht zum wenigsten von den Lebensmitteln. Die kluge Hausfrau weiß sich aber zu helfen und verproviantirt sich mit solchen Producten, die ihr einen Theil

der täglichen Nahrungsorgen abnehmen. Hierzu gehören in erster Linie die altbewährten Maggi-Erzeugnisse: Maggi-Würze, Maggi's Bouillonkapseln und Maggi's Suppen in Tabletten. Mit den letzteren läßt sich die Suppenfrage leicht lösen, während sich aus Maggi's Bouillonkapseln nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser im Augenblick eine vorzügliche, trinkfertige Bouillon herstellen läßt. Ferner sollte jeder Sommerfrischler ein Fläschchen Maggi-Würze als Tafelzutat gegen fade Suppen, Saucen und Gemüse mit sich führen.

(Allerhand Sonderbares.) An dem Portal eines österreichischen Kirchhofs steht angeschrieben: „Nach der Verordnung des Gemeinderaths dürfen nur Töchter, welche in dieser Gemeinde leben, hier begraben werden.“ — Im Programm eines Mädchen-Gymnasiums findet sich folgender Satz vor: „Aus der Mythologie müssen die Zöglinge wenigstens so viel lernen, daß sie die modernen Operetten zu verstehen fähig sind.“ — Auf einem Grabstein des Kirchhofs von Bagny-la-Vielle steht folgende Inschrift: „Hier ruht Claudine Mann, gest. 28. Januar 1855, 44 Jahre alt, beweint von ihren vier Kindern Amé, Pierre, François und Barbe, die Alle vor ihr gestorben sind.“ — In einem Circus von Philadelphia kann man folgenden Anschlag lesen: „Sollte irgend ein Unglück geschehen und ein Künstler darauf sterben, daß sein Tod vorauszusehen ist, oder ein Zuschauer durch einen herabfallenden Clown erschlagen werden, so ist ein Geistlicher im Circus anwesend, um sogleich das letzte Abendmahl zu erteilen.“

(Weibliche Spione.) Aus Athen schreibt man: Vor einigen Tagen waren in einem der ersten Hotels der Stadt zwei vornehme, reiche Armenier abgestiegen. Kurz nach ihnen hatte eine schöne junge Dame ein den Räumen der Fremden gegenüberliegendes Zimmer bezogen. Es knüpfte sich bald ein freundschaftlicher Verkehr zwischen den Dreien an, und man wurde schließlich so vertraut, daß das Portefeuille des einen Armeniers in die weißen Hände der unbekanntenen Schönen geriet, die sich lächelnd einen Augenblick damit beschäftigte. Der generöse Armenier nahm das Portefeuille natürlich zurück, ohne einen Blick hineinzuwerfen, und so gewahrte er erst am anderen Morgen, daß all seine Papiere, Briefe u. s. w. verschwunden waren, während das Geld unberührt geblieben war. Die schöne Dame war ausgefahren, er folgte ihr zu Wagen, von banger Ahnung ergriffen, und sah sie gerade noch in dem Fluß der türkischen Gefandtschaft verschwinden.

(Tragik und Romanik des Lebens.) Daß die so häufig als profanisch bezeichnete Wirklichkeit keineswegs arm an Vorkommnissen ist, die einem Romanisten brauchbares Material liefern würden, beweist wieder eine dramatische kleine Geschichte, deren Schauplatz das Land jenseits der Vogesen ist. Bei dem letzten größeren Eisenbahnunglück in Frankreich fand den Tod ein junger Mann, der in Paris eine ärtlich liebende Braut besaß. Jeannette Desvoir, eine bildhübsche Brünette, brachte die Schreckensstunde von der Katastrophe und dem fürchtbaren Ende ihres Verlobten an die Grenze des Wahnsinns. In der Verzweiflung sprang das junge Mädchen von einer verkehrreichen Brücke in die Seine. Mehrere Personen waren Zeugen der That, doch außer einem jungen amerikanischen Arzte, Henri Jerome, hatte Niemand die Geistesgegenwart, der Lebensmüden nachzuspriegen. Dr. Jerome unternahm ohne Zögern das Wagnis, tauchte nach der bereits Verunkenen und hielt sich und die sich heftig Sträubende so lange unter Wasser, bis ein zur Hilfe herbeieilendes Boot sie erreichte. Dies geschah vor etwa sechs Wochen, und jetzt ist die schöne Jeannette bereits die Gattin ihres beherzten Retters geworden, dem sie nun über den Ocean in seine Heimat folgen wird.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags; Dampfbad und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Baffin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich am 22. d. ein großer fennelfarbener Windhund, der auf den Namen „Nyford“ hört; abzugeben gegen Belohnung von 5 Kronen im Hause Kleine Erde Nr. 8.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 22. August. Vom österreichisch-ungarischen Consulat in Bukarest ist im Ministerium des Innern ein Bericht über die Einwanderung von Ungarn nach Rumänien eingelaufen. Nach diesem Berichte wandern aus Ungarn in der jüngsten Zeit besonders viele Arbeiter nach Rumänien aus, sie gerathen jedoch dort gewöhnlich in's Elend und klagen dann darüber, daß sie von Auswanderungs-Agenten durch glänzende Versprechungen irreführt und hinausgeschickt wurden. Der Minister des Innern hat in Folge dessen die Behörden angewiesen, die nach Rumänien auswandernden Ungarn auf die ihrer harrenden Enttäuschungen aufmerksam zu machen. Insbesondere sollen sie trachten, daß die Arbeiter in Rumänien nur dann Arbeit übernehmen, wenn die Arbeitgeber ihnen durch Cautionen oder auf andere Weise ihre Löhne sicherstellen.

Wien, 22. August. Die ungarischen Fachreferenten, und zwar von Seite des Finanzministeriums Staatssecretär Toepke und die

Ministerialrätthe Popovic und Baron Andraffy, von Seite des Handelsministeriums Ministerialrath Viro, von Seite des Ackerbauministeriums Ministerialrath Ottlik, sind heute eingetroffen und werden im Laufe des heutigen Tages mit den österreichischen Fachreferenten zu einer Konferenz zusammentreten. Von österreichischer Seite werden an dieser Konferenz theilnehmen: Namens des Finanzministeriums Sectionschef Meyer und Sectionsrath Reich, von Seite des Ackerbauministeriums Baron Beck und Hofrath Gerstendörfer, von Seite des Handelsministeriums Sectionschef Stibral und Hofrath Köppler.

Original-Telegramm.

Wien, 23. August. Wie verlautet, ist es in den Conferenzen neuerdings gelungen, einige Differenzen zu beseitigen, und ist die Hoffnung verstärkt, daß in absehbarer Zeit auch bezüglich des autonomen Zolltarifs beide Parteien zu vollständiger Uebereinstimmung gelangen werden. — Der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, dürfte wegen andauernder Unpäßlichkeit zurücktreten.

Fremden-Liste vom 23. August.

- Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Krüger, Arzt, von Weizau; Bayer, Oberförster, von Kerschbora; Szabits, Student, St. Deneberg, Kaufleute, von Wien; Teufel, Fabrikant, von Kronstadt; Gengel, Privatier, von Bukarest; Dr. Halpern, Advocat, von Soroginetz; Dr. Debrezi, Advocat, von Nagh-Aija; Dr. Schuller, Arzt, von Agnetsheln; Dr. Knap, Arzt, von Großsiedent; Zubn, Goldschmied, von Sattmar; Reich, Goldschmied, Kaufmann, von Klausenburg; Pollat, Lustig, Kaufleute, von Budapest; Tavelatto, Kaufmann, von Mediasch.
- Hotel Neubirrer. Olesch, Dorst, Bahnbeamte, von Budapest; Spien, Advocatur-Candidat, von Mediasch; Dr. Daiani, Professor, von Blajendorf.
- Hotel Belker. Pacala, Professor, von Schönbreg; Stefanescu, Beamter, von Craiova; Glik, Beamter, von Brinn; Hitz, Notar, von Dobra; Schmidt, Möbelhändler, von Mediasch; Geller, Viehhändler, von Königsbüttel; Weiß, Viehhändler, von Budapest.
- Hotel Ribau. Grezer, Kaufmann, Lafacs, Ingenieur, von Borbatoz; Gicu, Kaufmann, von Kimpolung; Rabay, Privatier, Weinek, Chemiker, von Budapest; Ganz, Kellner, von Klausenburg.

(Eingefendet.)

Das beste und zuträglichste **Erfrischungs-Getränk**, welches auch bei Fische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist **MATTONI'S GIESSHÜBLER** reinster alkalischer SAUERBRUNN. Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.20	1860-er Lose	152.30
4 1/2-%ige Kronen-Rente	98	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1585
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anf. i. Gold	119	Ungarische Credit-Actien	727
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	100	Defterr.-ungarische Credit-Actien	682.25
5 1/2-%ige ung. Oßbahn v. S. 1876	118.80	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.60	Deutsche Reichsmark	117
Kroatische Tab.-Grundentl.-Obligat.	98	Bombon a vista	239.70
Ungarische Prämien-Lose	202	Paris a vista	95.15
4 1/2-%ige Defterr.-Regulirungs-Lose	162.25	4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente	100.15
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	101.75	R. u. L. Ducaten	11.30
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	121.55	Italienische Banknoten	94.35
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% Jähr. Verz.	101.50		
allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.50		

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 23. August.

Ducaten	Kauf	11.20	Berkauf	11.30	20 Mark-Stücke	Kauf	23.34	Berkauf	23.48		
Lei (Noten)	94.70	95	Napoleon'or	19.02	19.08	Lei (Silber)	94.20	94.80	Rubel (Noten)	252	253.25
Leit. (Silber)	21.40	21.56	Rubel (Silber)	244	246	Leit. (Gold)	23.86	24.04			
Pfund Sterling											

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei. (593) 8

Kundmachung.

Sonntag den 31. August 1902, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des vereinigten Comités (Nuergergasse Nr. 36) eine Minuendos-Licitation wegen Reparatur- und Adaptirungsarbeiten an der Schule von Lisa, Fogarischer Comitat, abgehalten werden. Diejenigen, welche mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß jeder Licitant verpflichtet ist, alsadium 5% des mit 8800 Kronen festgesetzten Auswurgeswerthes in baarem Gelde oder Staatspapieren zu erlegen. Schriftliche, mit dem Neugeld versehene Offerte werden bis zum Beginne der Licitation angenommen. Bauplan, Kostenübersicht und spezielle Bau-Bedingnisse können in der obervährten Kanzlei in den Amtsstunden eingesehen werden. Hermannstadt, am 22. August 1902.

Das Grenzschulfond-Verwaltungs-Comité des bestanden I. Romanen-Regiments.

Möblirtes Zimmer

wird Heltauerergasse oder nächster Nähe bei sehr hübscher Dame für Monat September gesucht. Gef. Anträge nebst Preisangabe unter „Reserve-Lieutenant 28“, Budapest, Hauptpost, poste restante, erbeten. [738] 1-1

Städtische Gewerbeschule.

Die Einschreibungen in die städtische Gewerbeschule finden von Montag den 1. September an jedesmal von 6 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des evangelischen Gymnasiums A. S. Huetplatz 5, erster Stock, statt und schließen am 13. September. Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld von K. 4.— zu erlegen. [674] 2-4

Nagyszeben, am 12. August 1902. Die städtische Gewerbeschul-Direction.

Ein junger Fleischhauer-Gehilfe,

der selbstständig Rindfleisch verkaufen kann, wird sammt Koft und Quartier sofort aufgenommen bei Rudolf Göbbel, Neugasse Nr. 48. [743] 1-3

Wohnung,

licht und trocken, 4 Zimmer sammt Zugehör, 1 Zimmer separat, zu annehmbar Preis sofort zu vermieten. [741] 1 Huetplatz Nr. 3. Die Direction der Gremial-Handelschule.

Gremial-Handelsschule.

Das Schuljahr 1902/3 an der Nagyszebener Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Curse — Contor-Fachcurse A und B und weiblicher Handelscurse — beginnt Mittwoch den 3. September 1902. Meldungen für die Handels-Lehrlingschule und die beiden Contor-Fachcurse sind von Montag den 1. September 1902 an bei dem Director Martin Schuster, Saggasse 29, I. Stock, täglich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu machen. Meldungen zum weiblichen Handels-Curse sind an derselben Stelle von Montag den 1. September an zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen. Bei der Anmeldung für die Handels-Lehrlingschule ist mindestens das Schulgeld für das erste Halbjahr zu entrichten, während dann die andere Hälfte im Februar 1903 an derselben Stelle zu zahlen ist. Bezüglich des Schulgeldes für den Contor-Fachcurse B und den weiblichen Handelscurse gelten besondere Bestimmungen. [673] 2-4

Anzumelden haben sich insbesondere für die Handels-Lehrlingschule alle Lehrlinge, ob sie die Schule bereits besucht haben oder ob sie neu eintreten wollen. Nagyszeben, den 12. August 1902.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz

ungeschwemmt, per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen. [42] 32 Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauerergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19. Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7. zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartilla's Zahnwasser, à Flasche 70 H., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 19.1. Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauerergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Burggasse 2. — In Kronstadt: in den Apotheken Waisenhausgasse 1; Kornzelle 7. — In Klausenburg: Dr. Czetz, Kälmenostor-utza. — In Bistritz: Herberth's Apotheke. — In Mühlbach: Lederhiller's Apotheke. — In Schässburg: Lingner's Apotheke. (1) 17

SPARSAM & WAHRHAFT

beförmlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zu viel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von **Julius Maggi & Co., Bregenz**, helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



Maggi zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden,
kräftigen Wohlgeschmack. — **Wenige Tropfen genügen.**
Probe-Stückchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé- und Bouillon-Kapseln.
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinste Kraftsuppe 20 Heller.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftige Fleischsuppe 15 Heller.
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz,
sodass herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN.
Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zufug von
Wasser, ebenso kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — (434) 22

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

2 schön möblierte Zimmer
samt Vorzimmer und Garten sind sofort zu be-
ziehen (645) 2-3
Josefstadt, Badgasse Nr. 1.

Zu vermieten
Gassen-Wohnung
4 Zimmer, Küche sammt Zugehör
Kleine Erde 21.
(737) 2-2

Im Pensionat Ehrenkranz,
Fleischergasse 30, wird ein besseres
Mädchen oder eine Frau
als Stütze der Hausfrau aufgenommen.
Näheres daselbst. (742) 1-2

Beschre mich, dem p. t. Publicum anzuzeigen, daß
ich vom 1. September l. J. an
Handarbeits-Unterricht
im Stricken, Häckeln, Sticken, Knüpfen, Klöppeln,
Brandmalen und Weisswäschnähen erteile.
Unterrichtsstelle (700) 3-4

Hermine Büsch, Burggasse 22.

Gassen-Wohnung

zu vermieten
im Stock, Bauholzplatz Nr. 1,
bestehend aus 2 geräumigen 3-fensterigen
Zimmern, Küche, Speis und Zugehör, Wasser-
leitung in der Küche, sofort zu beziehen.
Näheres im Hause bei Herrn Tischler
Kremer oder beim Hauseigentümer F. A. Reissen-
berger, Kleiner Ring Nr. 23. (680) 2

In der Bau-Tischlerei

Albert Csaky,
Schneidmühlgasse Nr. 2,
sind 50 nach einwärts zu öffnende
nene Fenster, sowie auch
Türen
in verschiedenen Maßen zu verkaufen.
(718) 3-3

Unterhalb der Hallerwiese.

Unterhalb der Hallerwiese.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.
Lechner's Taschen-Camera, Reflex-Camera,
Kodaks, auch mit Objektiv- u. Steinheil-Objec-
tiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate
für Schule und Haus, Trockenplatten, Copir-
papiere und alle Chemikalien in stets frischer
Qualität. Probekommunen von Lechner's phot.
Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.
R. Lechner (Wilh. Müller)
L. u. T. Hof-Mann- u. T. Hof-Mann-
Fabrik photographischer Apparate. — Copirantalt für Amateure.
Wien, Graben 31. (620) 6-7



In der Josefstadt, Schulgasse Nr. 8

Herrschafliche
Wohnung
(Haus zum Alleinbewohnen)
mit Garten, großer Stallung etc., vom 1. October
zu vermieten. (676) 10
Auskunft **Heltauergasse 31, I. Stock.**
Im letztgenannten Hause auch eine kleine trockene
Sofjwohnung im 1. Stock (Zimmer, Schlafzimmer,
Küche und Zubehör) sofort zu vermieten.

Nicht zu übersehen!!!

Hantschel's
Gesundheits-Zwieback
Milch-Eiweiss-Nahrung
wegen seinem hohen Nährwerth, leichter
Verdaulichkeit u. angenehmem Geschmack
anerkannt **bestes und billigstes Nähr-
mittel für Gesunde, Kranke und Kinder**
vom Säuglingsalter an. Selber wurde wegen
seiner Vorzüglichkeit bereits hundertmal in
Wien und Rom mit der höchsten Auszeichnung
prämirt und eignet er sich wegen seiner un-
begrenzten Haltbarkeit auch bestens als
Jäger- u. Touristen-Zwieback.
**Hantschel's Gesundheits-
Zwieback** ist fast überall zu haben, wo
nicht direct durch
Gustav Hantschel's Zwieback-Bäckerei,
Hermannstadt.
Preis per Paquet 1/4 Kg. 75 Heller.
Postsendungen gehen zu 1, 2 und 3 Kg. Inhalt gegen
Nachnahme.
Wiederverkäufer geben 20% Waren-Rabatt
und 3% Cassa-Scouto. (679) 4-6
In Hermannstadt zu haben bei den Herren
L. Fuchs, F. Wagner, A. Schejny, Julius Ballmann,
A. Grell und G. W. Simonis; in der Unterstadt bei
C. Albrecht; in **Vizakna** bei Herrn T. Takats.

Heim's MEIDINGER-ÖFEN
vom Erfinder
PROF. DR. MEIDINGER
AUSSEHL. AUT. FABRIK.
K. u. K. HOF LIEFERANT.
H. HEIM
Hestia-Öfen
Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.
ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
MEIDINGER-ÖFEN unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke.
Dauerbrand-Kamin- und CENTRALHEIZUNGEN
ALLER SYSTEME.
FÜR JEDEN BRENNSTOFF MIT RAUCHFREIER FEUERUNG.
EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG HEIZEN.
• GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN •
Ventilations-Anlagen.
TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.
Beste Referenzen in Prospekt u. Kostenschnellschlag gratis.
BUDAPEST, THONETHOF
ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK WIEN, OBER-DOBLING.
WIEN, L. KOHLMARKT 7. PRAG, N. NYBERGER 7.
ODER DEN FILIALEN: (646) 4

JULIUS ERŐS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und Silberwaaren-Lager**
empfeilt billig und preiswerth alle Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (154) 36
Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide Waare.
Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr. 50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25. Doppelmantel fl. 6.75.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.
Obst-Most-PRESSEN
Trauben-Wein-PRESSEN
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Herkules“,
garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser, als bei anderen Pressen.
Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.
Obst- und Trauben-Mühlen,
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).
Compl. **Mosterei-Anlagen,** stabil und fahrbar.
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen,
neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare
Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.
Die besten neu construirten **Säemaschinen**
„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saat-
mengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester
Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.
Heurechen, Heuwender, Heu- und Stroh-Pressen für
Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel,
Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futter-
bereitungs-Maschinen etc.
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt
vorzüglichster Construction
P. H. MAYFARTH & Co.,
Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampf-Hammerwerk,
WIEN, III Taborstrasse Nr. 71. (466) 7-12
Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM.
Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.
Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.
Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht
wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der
Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, bestimmt den
schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.
2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc.
3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik
und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren,
bestimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung.
6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und
Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und
Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern,
Fisteln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Rände** und Ausschlag,
benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. **Man achte
immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie oben-
stehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug** von der Fabrik
in **Original-Falzcartons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine
oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller.
Weniger wird nicht versendet. Versendung **nur gegen Vorausanweisung** des
Betrages oder Anzahlung.
Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so
schmerzhaften und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von
Apotheker A. Thierry's allein echter
Centifolien-Salbe
von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der
Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust
der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen
Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-,
Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote,
Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder
Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgezangenen Füssen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern,
beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder
etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und
Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf.** Ich
warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die
Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt
sein muss.
Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern
werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch
Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest
gebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld
hinabwirft, sondern man habe sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei
absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten
werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle
man einfach directe und adressire:
An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei
Apotheker C. Brady. (869) 35-52